

A portrait of a woman with blonde, wavy hair, smiling warmly. She is wearing a dark blue or black top and a dark, textured scarf. The background is a plain, light blue-grey color.

SONJA ONKEN

„Ich mache nur, was ich will und nicht, was ich muss!“

(Foto: privat)

→ **Sonja ist eine außergewöhnlich starke Führungskraft und Frau. Ihre größte Stärke ist, dass sie genau weiß, was es heißt schwach zu sein.** Sie fängt an zu erzählen. Ihre Geschichte und die Geschichte von Millionen anderer Frauen. Sie handelt davon, wie Menschen sich gegenseitig das Leben schwer und leicht machen können. Sie erzählt von einer Frau, die sie aus ihrem ersten Job eckelt. Sie erzählt aber auch von vielen Frauen, die sie unterstützen, mit ihr arbeiten und die sie in ihrem zweiten Job zum Erfolg führen.

Es ist zwar schwer, aber ich kann mir schon vorstellen, dass es Menschen gibt, die Sonja nicht mögen. Sie ist, was viele sein wollen: Ehrgeizig, zielstrebig, dabei auch noch sympathisch und beliebt. Sie hat, was viele haben wollen: Einen liebenden Ehemann, tolle Kinder und Erfolg im Beruf. Sie schafft es, die Herausforderungen des Lebens mit Leichtigkeit zu meistern.

Mit 17 Jahren bekommt sie ihre erste Tochter, Marina: „Es war ein Glück, dass sie in den Ferien geboren wurde. So konnte ich ohne Unterbrechung meine Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation beenden.“ In den nächsten drei Jahren bekommt sie Ramona und Sebastian. Schließt nebenbei ihre zweite Lehre als Verwal-

„BEI proWIN ZÄHLT NUR DIE LEISTUNG, EGAL WIE ALT DU BIST, WIE LANGE DU DABEI BIST ODER WER DU BIST, WENN DU WAS TUST, BEKOMMST DU WAS. WENN DU NICHTS TUST, KRIEGST DU NICHTS.“

tungsangestellte ab. Sonja arbeitet für den Landkreis Ammerland, steigt zur stellvertretenden Sachgebietsleitung im Sozialamt auf. Sie entscheidet über die Leistungen der stationären Eingliederungshilfe und erhält parallel dazu die Administration des Sachbearbeiterprogramms. Gleichzeitig entscheiden andere über ihren Platz im Leben.

Eine Kollegin ist fest davon überzeugt, dass sie die Stelle mehr verdient hat als Sonja. Aus zwei einfachen Gründen: Sie ist älter und dienstälter als sie. Gezielt mobbt sie die dreifache Mutter, intrigiert und arbeitet gegen sie. Dieser systematische, stille und ständige Terror prägt sie. Aus der fröhlichen, freundlichen Sonja, die immer ihren Weg ging, wird eine depressive, traurige Frau, die keinen Ausweg findet. Sie kann die sichere Arbeit im Öffentlichen Dienst nicht aufgeben und gehen. Erstens liebt sie ihren Job, zweitens braucht die Familie auch ihr Gehalt. Nicht nur sie leidet unter dieser Situation, sondern auch ihre Familie. „Mir waren die Hände gebunden“, beschreibt ihr Mann Ralf seine Hilflosigkeit. Er kommt nach Hause und findet seine geliebte Frau apathisch dasitzend vor. Er versucht alles, um sie aufzurichten, glücklich zu machen, vergeblich. Sie ist am Ende. Zwar ist es nur eine Kollegin, die gegen sie intrigiert, aber die anderen tun nichts dagegen. Eine Frau steht vor ihr, niemand hinter ihr und alle stehen daneben und sehen zu.

2007 ist Sonja zu einer proWIN-Party eingeladen. Sie geht hin

SONJA
IST SO
ÜBERZEUGT
VON
proWIN,
DASS
SOGAR
IHRE DREI
KINDER
IM DIREKT-
VERTRIEB
EINGE-
STIEGEN
SIND.



(Foto: privat)

> Alle drei Kinder arbeiten bereits bei proWIN: Sebastian, Ramona und Marina – hinten ihr Mann Ralf

und ist begeistert von den Produkten. Sie kauft einige Artikel, und noch bevor sie die ausgeliefert bekommt, trifft sie die proWIN-Beraterin Antje Nappe zufällig im Supermarkt wieder. Sonja fragt sie direkt, was sie tun muss, um sich bei proWIN einzuschreiben. Nein, sie will keine Beraterin werden, sie hat früher schon mal für einen anderen Vertrieb gearbeitet und hält nichts von diesem Verkaufsunternehmen. Sie will nur die Produkte günstiger bekommen. Gezielt fragt sie nach dem proWIN-Konzept, nach Mindestabnahmen, Firmenmeetings, Umsatzerwartungen. Antje beantwortet ihre Fragen. Sie bietet Sonja an, sie einzuarbeiten und bei den Partys zu unterstützen, was Sonja allerdings schroff ablehnt.

Sonjas damalige Reaktion ist ein Spiegelbild ihrer Seele. Sie ist verletzt. Sie ist verzweifelt. Bald spricht sich herum, dass sie proWIN-Bestellungen annimmt, und schon bald kommt es dazu, dass sie die ersten Partys macht. Nur ein paar im Monat. Aber diese schönen proWIN-Abende sorgen dafür, dass Sonja die schweren Arbeitstage übersteht.

Sie macht zur gleichen Zeit zwei Jobs, die nicht unterschiedlicher sein können. Aber die emotionale Situation bei der Arbeit im Landkreis beeinträchtigt ihre rationale Sichtweise auf die Chancen und Möglichkeit bei proWIN. Sie macht mehr Partys. So kann sie weniger im Landkreis arbeiten ohne weniger zu verdienen. In den nächsten Jahren reduziert sie ihre Arbeitsstunden kontinuierlich, bis sie 2010 ihre Tätigkeit ganz aufgibt. „Bei proWIN zählt nur die Leistung, egal wie alt Du bist, wie lange Du dabei bist oder wer Du bist, wenn

„Mein

Team

ist fantastisch.“

du was tust, bekommst du was. Wenn Du nichts tust, kriegst du nichts.“ Bei proWIN lernt Sonja Frauen kennen, die nicht Konkurrentinnen sind, sondern Kolleginnen.

Auf einer Firmenveranstaltung wird Angelina Kurras geehrt, die auf dem Höhepunkt ihrer Karriere ist. Sonja fragt sie, wie sie es nach oben geschafft hat und Angelina antwortet: „Mit Beate Geibels Unterstützung.“ Diese Unterstützung will auch Son-



(Foto: privat)

> Sonja und ihr Team bei ihrem Fahnenfest

ja und wendet sich an Beate. Dazu muss man wissen, dass Beate die Top-Beraterin bei proWIN ist, eine Frau mit tausenden Vertriebspartnern und Millionenumsatz in zweistelliger Höhe. Beate Geibel hat direkt nichts davon Sonja zu helfen, indirekt aber schon. Das Vertriebskonzept von proWIN ist so aufgebaut, dass der Erfolg des Einzelnen vom Erfolg der anderen abhängt. Wenn jemand den anderen ein Bein stellt, stolpert er selbst über seine eigenen Füße. Beate nimmt Sonja an die Hand. Sie coacht sie, managt sie und unterstützt sie. Inzwischen wird Sonja von Brigitte Baalman geführt, eine ebenfalls erfolgreiche proWIN-Direktorin. Sie musste Sonja lehren, nicht loszulaufen, sondern mit sicheren Schritten zu gehen. Denn Sonja will alles und zwar sofort. Die Frauen telefonieren manchmal dreimal am Tag, besprechen sich, tauschen sich aus und, was Sonja sehr wichtig ist, sie können einander vertrauen und sich aufeinander verlassen.

Wenn Sonja von ihrer Arbeit mit und bei proWIN erzählt, kann sie es selbst kaum glauben. „Mein Team ist fantastisch. Wenn eine von uns einen Wettbewerb gewinnen will oder ein Vertriebsziel erreichen möchte, dann motivieren wir uns gegenseitig und arbeiten alle daran, dies zu schaffen.“ Sie erklärt auch den Unterschied von Druck, der gemacht wird, und Druck, den man sich selbst macht: Zwang und Ziel. Bei proWIN kannst Du Wettbewerbe gewinnen, kannst Du Ziele erreichen, kannst Du Umsatzgrenzen durchbrechen – aber Du musst gar nichts. Sonja wollte. Eben weil sie ehrgeizig ist. Sie hat sich das proWIN-Auto geholt, sie hat die verschiedenen Erfolgsstufen geschafft und viele Wettbewerbe gewonnen. Privat ist sie angekommen. Beruflich noch nicht. Denn es gibt noch viel zu erreichen. Sie ist so überzeugt von proWIN, dass sogar ihre drei Kinder im Direktvertrieb eingestiegen sind. Sozusagen Sonja & Kinder.

Ich frage Sonja, was passiert wäre, wenn sie nicht bei proWIN angefangen hätte. Das fragt sie sich oft. Sie antwortet: „Ich wäre wahrscheinlich am Ende. Meine Ehe vielleicht auch. Es macht mir Angst, darüber nachzudenken, was passiert wäre, wenn.“ Wir sitzen unter der strahlenden Herbstsonne auf Sonjas Terrasse und frühstücken entspannt mit ihrer Familie. Dann schaue ich mir die zufriedene, gelassene Frau an, die ich auf Anfang vierzig schätze und die gerade Oma geworden ist. Ihr Mann, ihre erste Liebe, und sie betrachten selbstvergessen ihre kleine Enkeltochter und halten sich an der Hand. Ich seufze. Ich liebe Geschichten mit Happy End! ■



(Foto: privat)

> Selbstverständlich der 1. Gratulant: ihr Mann



(Foto: privat)

> Der proWIN-Nachwuchs ist gesichert – und Sonja ist Oma